

genannt, in denen ein Ruysdael die lieblichsten Ansichten und Durchblicke für seine Gemälde gewinnen könnte. Sie gleichen oft von der Natur angelegten Parks. — Diese „Behren“ sind die Lieblingsaufenthalte der zahlreichen Singvögel des Landes, die sich in die finsternen Urwälder nicht hinein wagen. In ihnen haufen der Birkenbahn und vielfach auch die Rehe und die Niesenhirsche des Nordens, die Elenuthiere, die gern das junge Laub des Baumes abweiden. — Die Letten selbst lieben ihre Behren nicht weniger. In ihren Liedern singen sie oft das Lob der Birkenhaine, die im Frühlinge und im Sommer an Sonn- und Festtagen ihre gewöhnlichen Tummelsplätze sind, in denen sie sich ergehen, tanzen, und wo sie an den Bäumen auch ihre Schaukeln aufhängen. — Für diese Schaukeln, die im Frühjahr so regelmäßig in den nordischen Birkenwäldern erscheinen, wie die Blätter selbst, haben die Letten eine eben solche nationale Leidenschaft wie die Russen. Wenn es nichts zu thun gibt, bringen die Mädchen singend und in den Bäumen auf- und niedererschwebend stundenlang während der hellen Sommernächte darin zu. Aehnlich mögen sich ihre Vorfahren in den Palmenhainen Indiens geschaukelt haben. —

Wie in allen diesen genannten Dingen, in ihrer Kleidung und ihren häuslichen Einrichtungen, so scheint auch sonst in ihren Gewohnheiten, in ihren Lebens-Ansichten, in ihrem Aberglauben, in ihren Gebräuchen bei Begräbnissen, Hochzeiten und anderen Ereignissen Vieles uralt und sehr eigenthümlich.

Ihre Hochzeitsgebräuche namentlich werden in den ersten und ältesten deutschen Berichten über die heidnischen „Preußen“ in den Hauptzügen eben so beschrieben, wie man sie noch heutigen Tages in Curland und Litauen mit erleben und ansehen kann, und ich mag sie hier beispielsweise etwas mehr im Detail schildern. — Die jungen Töchter der Letten und Litauer fangen schon bei Zeiten an, sich auf den Eintritt ihrer Verheirathung, ein Ereigniß, das ihnen allen droht und das sie Alle im Stillen herbeiwünschen, vorzubereiten. — In ihren Ruhestunden spinnen, nähen und weben sie fleißig und schaffen sich im Verlaufe der Jahre einen kleinen Braut-

schatz von Handschuhen, Tüchern und anderen nützlichen Hausrath. — Erfährt nun ein junger heirathslustiger Bursche von einem solchen fleißigen, sittsamen und nicht selten auch hübschen Mädchen, hat er ausgedundet, wie viele Pfund Wolle sie aufgespeichert, wie viele warme Socken u. s. w. sie fertig, wie viele Lämmer sie sorgsam großgezogen hat, und vor allem, ob auch ein paar Kühe dabei sind, und hat er sich dann, nachdem er dies Alles erwogen, der Neigung seiner Geliebten vergewissert, so schickt er zunächst in das Haus der Erwählten einen Brautwerber, der unter allerlei Ceremoniell mit Räuspern, Hüften und verlegenen Complimenten an den Hausvater eine Rede richtet. Mit vielen Umschweifen pflegt derselbe zu erzählen, daß ihm für einen Freund eine Jungfrau, ein gutes fleißiges Mägdelein von nöthen sei zum Spinnen, zum Weben, zum Bleichen, zum Waschen, zum Stricken und Nähen, zum Melken und Buttern. Er habe noch nirgends die Rechte finden können, er glaube aber in diesem hochgeachteten und vielgerühmten Hause müsse sie sein. — Der Hausvater oder Vortführer der Braut bedankt sich dann für das Zutrauen und die Ehre und stellt dem Werber die Mädchen des Hauses vor. „Hier sind Mädchen genug. Such dir die Deinige und nimm sie!“ — Da die Rechte, auf die Alles abzielt, die sich aber schüchtern wie Aschenbrödel versteckt hält, gewöhnlich nicht darunter ist, so lobt zwar der Brautwerber alle Präsentirten. „Aber,“ sagt er, „diejenige, nach der er verlange, sei doch nicht dabei. Er habe gehört, daß noch ein zartes Wesen im Hause sei, ein anderes holdes Tänzchen, ein friedliches Lämmelein, ein munteres Reh, ein zierliches bezauberndes Goldpüppchen, und diese meine er eigentlich.“ — Nach vielen Entschuldigungen, daß man nichts von ihr wisse, und noch mancherlei zudringlichen Bemühungen und Nachforschungen des Anwerbers wird dann die Gesuchte doch endlich aus ihrem Schlußwinkel ans Licht gezogen. — Entdeckt und überwunden tritt sie schüchtern und schamhaft hervor, und nachdem sie das Jawort gegeben, und auch noch einige andere wichtige Punkte festgesetzt sind, reichen sich dann alle Parteien die Hände und thun sich Bescheid